

70

Das Recht der Strafzumessung

Eine systematische Darstellung für die Praxis

✓
Von Dr. iur. Hans-Jürgen Bruns

emerit. o. Professor an der Universität Erlangen-Nürnberg

2., neu bearbeitete und erweiterte Auflage



Carl Heymanns Verlag KG · Köln · Berlin · Bonn · München

Inhalt

Vorwort zur zweiten Auflage	V
Vorwort zur ersten Auflage	VI
Wortlaut der Gesetzesbestimmungen	VII
Leitgedanken	VIII
1. Hauptteil Die Ausgangspositionen	
1. Kapitel Einführung in die thematische Problematik	
I. Die Neuausrichtung des Rechtsfolgenrechts	1
II. Die Ausstrahlung der Neuregelung auf die tatrichterliche Praxis	2
III. Keine »Poenometrie«	3
IV. Die gesetzlichen Anhaltspunkte	3
V. Grundbegriffe und Sprachgebrauch	4
VI. Die drei Sonderaspekte des StrZ-Rechtes	7
1. Die verfassungsrechtliche Grundlage	8
2. Die prozessuale Verzahnung	8
3. Der kriminologische Sachzusammenhang	9
VII. Die methodische Ausrichtung der StrZ-Praxis: Der Testfallvergleich	10
VIII. Zwischenergebnis und Ausblick	11
1. Zur Statistik der erfolgreichen Strafmaßrevisionen	12
2. Grundsätzliche Vorbehalte für die weitere Entwicklung	13
3. Neues Schrifttum: »Verwissenschaftlichung«?	14
4. Offene Fragen (»Schwachstellen«)	15
5. Die Grundposition von Zipf	16
6. Die Kritik der oppositionellen Rechtslehre (Müller-Dietz)	18
2. Kapitel Bedeutung und Problematik der Strafzumessung	
I. Die Wichtigkeit der StrZ: Für Theorie und Praxis	19
II. Der Vorwurf der Rückständigkeit oder der Vernachlässigung der StrZ	21
III. Die Schwierigkeit der StrZ	23
IV. Die Lösbarkeit der StrZ-Problematik als Arbeitshypothese	27
3. Kapitel Entwicklungsgeschichtlicher Rückblick auf die Reformvorschläge bis zum Inkrafttreten des § 13 StGB (a. F.)	
I. Die Regelung der StrZ in den Entwürfen 1909 bis 1931	31

II. Die Regelung der StrZ im Dritten Reich	34
III. Die Rechtsprechung zum »Strafzweck« i. S. des § 27 b StGB (a. F.)	36 *
IV. Die Regelung der StrZ in den Entwürfen 1956 bis 1966	38

2. Hauptteil Die Strafrahen und die Strafarten

1. Kapitel Die gesetzliche Strafbemessung. Die Bedeutung des Strafrahens für die Strafzumessung

I. Der Tatbestand als StrZ-Grund	43
II. Die Bedeutung der Strafrahen	45
III. Die Wertgruppenbildungen der »unbenannten«, als besonders schwer (bs) oder minderschwer (mis) qualifizierten Falldifferenzierungen	49
1. Die verschiedenen (fünf oder zwei) Kategorien	49
2. Die Formeln der Obersätze	49
3. Die Leitlinien der Konkretisierung, Gesamteindruck und Überschneidung	50
4. Die minderschweren Fälle, gelockerte Voraussetzungen	51
5. Die besonders schweren Fälle, Methodenwechsel	52
6. Die Regelbeispiele	53
7. Versuchsprobleme	54
8. Die Beihilfe	54
IV. Sonderprobleme	56
1. Der Vorschlag von Montenbruck	56
2. Die typengebundene Methode der Fallvergleichung	57
3. Klassen- und Ordnungsbegriffe	58
4. Gegenläufige Wertungen innerhalb des Strafrahens (Ausgleichsentscheidungen)	58
V. Die relative Strafenstaffelung (Wertskala) des Strafrahens	60
1. Die Bindung des Richters	60
2. Der Durchschnitts- und der Regelfall	61
3. Die Konkretisierung der gesetzlichen Werturteile	62
4. Die »Richtigkeit« des Strafmaßes als Annäherungswert	63
5. Beurteilungs- oder Ermessensspielraum?	63
VI. Die gesetzlich vorgeschriebene Änderung des Strafrahens in Sonderfällen	65
1. Nach § 47 StGB	66
2. Nach § 41 StGB	66
3. Nach § 59 StGB	67
4. Nach § 49 StGB, u. a. mehrfache Milderung	68

2. Kapitel Die Strafarten, insbesondere die Geldstrafe

I. Die einzelnen Strafarten	71
II. Die Geldstrafe im besonderen, Zumessungsrichtlinien	72

3. Hauptteil Die Strafzwecke. Die finalen StrZ-Gründe

1. Kapitel Die einzelnen Strafzwecke und ihr Verhältnis zueinander im zweispurigen Kriminalrecht

I. Strafzwecke und Antinomie	81	✗
II. Wechselwirkungen zwischen Haupt- und Nebenstrafen	83	
1. Die Zusatzgeldstrafe des § 41 StGB	84	
2. Die Einziehung nach § 74 II Nr. 1 StGB	84	
III. Die Wechselwirkungen zwischen Strafen und Maßregeln	85	

2. Kapitel Die Rechtsprechung des BGH zu den Strafzwecken

I. Der Vorrang des Schuldprinzips: § 46 I 1 StGB	89	
II. Der Strafzweck der Spezialprävention i. S. des § 46 I 2 StGB	94	✗
III. Der Strafzweck der Generalprävention	97	✗
IV. Die Schuldrahmenstrafe i. S. der Spielraumtheorie	105	

3. Kapitel Strafzweckvariationen in Sonderfällen

I. Die Strafzwecke bei der StrZ i. w. S. der §§ 47 ff. StGB	110	
II. Die Strafzwecke im JGG: Vorrang des Erziehungsgedankens?	117	✗
1. Die grundsätzliche Ausrichtung der Jugendstrafe	118	
2. Das Ausscheiden der Generalprävention	119	
3. Die doppelspurige Begründung der Jugendstrafe: Zielkonflikte?	120	
4. Die ältere Rechtsprechung	121	
5. Die neue Entscheidung BGH StrV 1982, 121, 173: Eigenständige Bedeutung des Schuldprinzips?	123	
6. Die Aussetzung der Jugendstrafe	125	
7. Die Strafzumessung bei Heranwachsenden (§§ 105, 106 JGG)	126	

4. Hauptteil Die StrZ-Tatsachen, die realen StrZ-Gründe, der StrZ-Sachverhalt

1. Kapitel Das Doppelverwertungsverbot des § 46 III StGB und des § 50 StGB

I. Die Begründung des DVV	133
II. Die Modalitäten der Tatbestandsverwirklichung als StrZ-Grund	136
III. Keine Ausdehnung des DVV auf strafrahmenbildende Faktoren	138
IV. § 50 StGB: Das Zusammentreffen von mildernden Strafrahmen	140
1. Das Doppelverwertungsverbot eigener Art	140
2. Die Häufung von konkurrierenden Milderungsgründen nach § 49 StGB	141
3. Die Häufung von konkurrierenden Milderungsgründen nach § 50 StGB	141
4. Die Berücksichtigung des »vertypen« Milderungsgrundes und der ihm zugrundeliegenden Tatsachen	142
5. Die Untersuchung von Hettinger	143

2. Kapitel Die systematische Einteilung der StrZ-Tatsachen

I. Der Katalog des § 46 II StGB	144
II. Die Tat als »verschuldetes Unrecht«	145
III. Die subjektiven Voraussetzungen der relevanten StrZ-Tatsachen	148
IV. Besondere gesetzlich normierte, reale StrZ-Gründe	149

3. Kapitel Die Tat nach Unrecht und Schuld

1. Abschnitt Die Auswirkungen der Tat

I. Die allgemeine Bedeutung der Tatfolgen und ihr Verhältnis zum Tatbestand	151
II. Die Rechtsprechung über die Tatfolgen. Gruppenbildung	152
1. Die Vielzahl der Opfer	152
2. Verletzungen und Gefährdungen	153
3. Ausmaß des Schadens	153
4. Das Verhältnis zum Opfer (Viktimologie)	155
5. Selbstschädigung des Täters	156
III. Objektive Erfolgshaftung oder verschuldete Auswirkungen?	158
IV. Was heißt »schuldhafte« Auswirkungen in § 46 II StGB?	163

2. Abschnitt Die Modifikationen der Tat

I. Das mitwirkende Verschulden	166
II. Die StrZ beim Versuch (§ 23 II StGB)	170
III. Die Art und Weise der Ausführung der Tat	175
1. Die angewendeten Mittel	176
2. Die Beteiligung mehrerer	176
3. Die Begehung durch Unterlassung	177
4. Die Trunkenheitstaten	179
5. Einfluß von Ort und Zeit, überlange Verfahrensdauer	180

3. Abschnitt Die StrZ bei Konkurrenz von Straftaten

1. Das fortgesetzte Delikt	184
2. Die Gesetzeskonkurrenz	185
3. Die Tateinheit	186
4. Die Realkonkurrenz und die Gesamtstrafe	187

4. Kapitel Die Täterpersönlichkeit als realer StrZ-Grund

I. Die »täterausgerichtete« StrZ	191
II. Die »tatbezogene« Würdigung der Täterpersönlichkeit	192

1. Abschnitt Die persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Täters

I. Die Qualifikationen	193
II. Die persönlichen Verhältnisse im Verkehrsstrafrecht	195

III. Die Strafempfindlichkeit des Täters	196
IV. Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Täters	198
V. Die Ungleichmäßigkeit der StrZ und der Gleichheitssatz	199
1. Der »Richtigkeitsgrundsatz«	199
2. Das Differenzierungsverbot des Art. 3 II und III GG	200
2. Abschnitt Die Stufen der Schuldfähigkeit	
I. Die verminderte Schuld und die gesteigerte Gefährlichkeit	203
II. Die Milderung als Wahl des Sonderstrafrahmens	204
III. Der Einfluß der Strafzwecke auf die Rahmenmilderung	205
IV. Die schuldadäquaten Elemente der vSF	205
V. Der Ausgleich durch andere schulderhöhende Umstände	206
VI. Die StrZ innerhalb des gewählten Strafrahmens	207
VII. Der Ausschluß des § 21 StGB in Sonderfällen	208
3. Abschnitt Die seelischen Wurzeln der Tat:	
I. Die allgemeine Bedeutung der subjektiven StrZ-Tatsachen	210
II. Die Motive (Beweggründe)	211
III. Die Ziele (Zwecke)	212
IV. Die Gesinnung (der Charakter)	212
V. Der Wille, die Pflichtwidrigkeit	213
VI. Der vermeidbare Verbotsirrtum	215
VII. Der Überzeugungsverbrecher	216
5. Kapitel Das Verhalten des Täters vor und nach der Tat als StrZ-Grund	
1. Abschnitt Die grundsätzliche Problematik einer solchen Erweiterung des StrZ-Sachverhalts	
I. Der Tatbegriff des StrZ-Rechtes	219
II. Die Indizkonstruktion	220
2. Abschnitt Das Vorleben des Täters, insbesondere seine Vorstrafen und seine gute Führung	
I. Die Vorstrafen als abgeurteilte Vortaten	223
II. Die nicht abgeurteilten Vortaten	225
1. Die amnestierten und die verjährten Vortaten	225
2. Die durch Einstellung erledigten Vortaten	225
3. Die durch Freispruch erledigten Vortaten	227
4. Das nicht strafbare, aber anstößige Vorverhalten	227
III. Unbestraftheit und gute Führung	228

3. Abschnitt Das Verhalten nach der Tat

I. Die Gefahr der Überbewertung	230
II. Die doppelspurige Indizkonstruktion	231
III. Psychologische Grenzen und prozessuale Einschränkungen	231
IV. Das Geständnis – teilweises Schweigen	233
V. Die Verweigerung der Einlassung, die Verheimlichung der Beute	235
VI. Das Leugnen	235
VII. Die Uneinsichtigkeit	237
VIII. Das sonstige Verhalten im Prozeß	238
IX. Sonderfälle	239
1. Die Wiedergutmachung	239
2. Der Nachtrunk	239
3. Weitere Rechtsprechung	240

5. Hauptteil Die StrZ-Erwägungen, die »logischen« StrZ-Gründe

I. Die Festlegung der Bewertungsrichtung	243
II. Die »Abwägung« der StrZ-Faktoren	256
III. Die »Umwertung« der StrZ-Gründe	259

6. Hauptteil Der prozessuale Aspekt der StrZ

1. Abschnitt Die spezifische Bedeutung verfahrensrechtlicher Fehler

1. Kapitel Der Begründungszwang nach § 267 III StPO

1. Die »Wahrheit« und die »Richtigkeit« der StrZ-Umstände	263
2. Die ungeschriebenen StrZ-Gründe	263
3. Die materiellrechtliche Begründungslast	264
4. Doppelfehler	265
5. Unterschiedliche Voraussetzungen und Folgen	266
6. Erneute Verhängung der gleich hohen Strafe	266
7. § 267 III S. 2–4 StPO	267

2. Kapitel Die Auswirkungen des Begründungszwangs

I. Die Art und Weise der StrZ-Begründung	268
II. Die »bestimmend« gewesenen StrZ-Gründe	273
III. Der Begründungszwang für die Gesamtstrafe	274

3. Kapitel Die Ermittlung und Verwertung der StrZ-Tatsachen im Prozeß

I. Der Grundsatz der Amtsaufklärung	277
II. Der Beweis Antrag hinsichtlich der StrZ-Tatsachen	278

III. Der Umfang der Beweisaufnahme	279
IV. Die Gefahr der »Doppelbestrafung« bei indiziellen Vor- und Nachtaten	281
4. Kapitel Die Beweisanforderungen hinsichtlich der StrZ-Tatsachen	
I. Unzulässige Verdachtsstrafen	283
II. Die Anwendung des Grundsatzes in dubio pro reo	286
III. Die »hypothetischen« StrZ-Gründe	288
5. Kapitel Ergänzende Verfahrensfragen	
I. Zur Einführung des informellen (Tat-)Schuldinterlokuts	290
II. Die strafzweckgerechte Neuausrichtung des Strafverfahrens	291
III. Die Mitwirkung der »Gerichtshilfe«	293
IV. Richterliche StrZ-Absprachen	293
V. Einschränkung der Rechtsmittel gegen StrZ-Entscheidungen?	294
2. Abschnitt Die Revisibilität der materiellrechtlichen StrZ-Fehler	
I. Die Ausrichtung der Untersuchung auf die grundsätzlich wichtigen Punkte	296
II. Die »Ausweichkonstruktionen«	301
III. Die Entwicklung der Rechtsprechung zur Revisibilität des Strafüber- oder des Straf- untermaßes	304
IV. Die Rechtsprechung zur »Vertretbarkeit« des Strafmaßes	307
V. Übersicht über die Gruppenbildung bei verfahrensrechtlichen StrZ-Fehlern	312
VI. Übersicht über die Gruppenbildung bei materiellrechtlichen StrZ-Fehlern	313
<i>Literaturverzeichnis</i>	315
<i>Sachregister</i>	321